

André Kudernatsch

SUFFIS WELT

**Ulli und ich
und Onkel Hansi**

Mit Illustrationen
von Thomas Leibe

Eulenspiegel Verlag

Sämtliche Inhalte und Graphiken dieser Leseprobe sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

Impressum

ISBN 978-3-359-02423-1

Überarbeitete und erneut ergänzte Neuauflage
© 2014, Eulenspiegel Verlag, Berlin
Umschlaggestaltung: Verlag
unter Verwendung eines Motivs von Thomas Leibe

Die Bücher des Eulenspiegel Verlags
erscheinen in der Eulenspiegel Verlagsgruppe.

www.eulenspiegel-verlagsgruppe.de

Inhaltsverzeichnis

- 7 Prolog: Warum ich Ulli aus dem Fenster schubste
- 11 Wir spielen Mätschis
- 16 Onkel Hansi hat Geburtstag
- 20 Gestern Gute Nacht
- 23 Die Chinesen sind's nicht gewesen*
- 29 Onkel Hansi liegt im Krankenhaus
- 33 Meu goworim po russki
- 38 Onkel Hansi zieht aufs Land
- 43 Friedensfahrt am Männertag
- 45 Der Nachmittag, wo Spartakiade war*
- 50 Zu Besuch bei John
- 54 Guten Morgen
- 57 Urlaub wie im Paradies
- 62 Im Ferienlager
- 69 Der Ausflug
- 72 Ulli und ich und Lola
- 79 Skoda vor'm Haus – mach' dir nichts draus
- 84 Kassettenmädchen
- 93 Warum Ulli am Ende Kiffe-Bernd eine klatscht
- 97 Der Kindergartenfasching
- 101 Ulli und ich gründen eine Band
- 107 Onkel Hansi hat keinen Vogel*
- 114 Wir feiern Weihnachten
- 119 Epilog: Freund Kiffe-Bernd*

- 123 Bonusmaterial
u. a. mit einem Ausblick von Brenda Fox*,
entfallener Szene*, Featurette und Tourtagebuch

Für Bert und Olli

Hüstel, hüstel, also das ist jetzt der Autorenkommentar. So wie bei einer DVD als tolles Extra. Zum ersten Mal meldet sich an dieser Stelle zwischendrin der Autor, also ich. Darum: Hallo Freunde! Ich finde das ja sehr spannend, das mit dem Autorenkommentar. Ist für mich echt neu. Und für euch? Na mal sehen, wie das wird. Ihr könnt das ja beim Lesen auch weglassen. Aber Moment, was wollte ich euch doch gleich sagen? Die mit * gekennzeichneten Geschichten sind bisher nicht gedruckt erschienen. So als Info für Spezialisten, die das ganz genau wissen wollen. Alle anderen können es auch gleich wieder vergessen! Kein Problem. Macht mir nix aus.

Alle handelnden Personen, die Begebenheiten und Dialoge sind, von gelegentlich erwähnten Markenprodukten, Unternehmen, Ortsnamen oder Personen des öffentlichen Lebens abgesehen, frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen oder die Schmähung von Produkten oder Dienstleistungen der genannten Firmen, von Städten, Regionen und Religionen, Ländern und Kontinenten wären völlig unbeabsichtigt.

Kudernatsch im Oktober 2000

Das Sprüchlein stimmt. Ist immer noch so und nicht anders ...

Kudernatsch im März 2014

PROLOG

ULLI UND ICH

Warum ich Ulli aus dem Fenster schubste

Ulli war ein dufter Kumpel. Mit dem konnte ich über alles reden. Zum Beispiel über Pupsen in der Badewanne und wie man Brötchen mit Moppelkotze isst, ohne dass der ganze Scheiß runtertropft.

Moppelkotze nannte ich Ullis Fleischsalat. Das hatte auch einen Grund: Der sah so aus. Nicht Ulli, sondern der Fleischsalat. Die reinste Menkenke!

Die Packung kam ein bisschen über eine Mark, dazu tranken wir Feldschlösschen. Das Leben war echt billig. Zu Feiertagen holten wir uns einen Döner von unten. Sogar Camping wollten wir mal machen. Ulli hatte die Idee, da sein Bruder Strom zaubern konnte. Der hatte ein Aggregat geklaut, mit dem wir fließend Licht gehabt hätten. Ich meinte, Kerzen würden es genauso tun oder eine Taschenlampe. Da knallte Ulli mir eine, weil ich seinen Bruder und das Aggregat mies machte.

Aber das mit dem Zelten ging in die Hose. Keiner hatte Bock, den ollen Opel zu fahren. Jeder wollte nur saufen. Dabei besaß Ulli sowieso keine Fleppen mehr, weil die Bullen die kassiert hatten, als er im Tee unterwegs gewesen war. Da wir uns nicht einig wurden, blieben wir zu Hause. Sieben Wochen später war der Sommer gelaufen – und der Urlaub vertagt.

Die sechs Eier, die ich angespart hatte, trug ich zu

Frau Grabecki. Die schnitt alle. Ich kriegte eine neue Frisur und Ulli Stielaugen. Das stand ihm, Ulli konnte nur gewinnen.

„Mann, das ist ja voll die Platte. Kann die dich nicht leiden?“

„Das weißt du doch nicht.“

„Drum frag' ich ja.“

„Frag' doch.“

„Kann die dich nicht leiden?“

„Das weißt du doch nicht.“

„Drum frag' ich ja.“

„Frag' doch.“

So landeten wir bei unserem Lieblingsgespräch. Davon hatten wir noch zwei: das mit dem Zucker und das mit dem Kino. Das mit dem Kino ging so:

„Wo gehst'n hin?“

„Ins Kino.“

„Was kommt'n da?“

„Quo Vadis.“

„Was heißt'n das?“

„Wo gehst'n hin?“

„Ins Kino.“

„Was kommt'n da?“

„Quo Vadis.“

„Was heißt'n das?“

„Wo gehst'n hin?“

Das Zuckergespräch war leichter:

„Was macht'n eigentlich dein Zucker?“

„Das weißt du doch nicht.“

„Drum frag' ich ja.“

„Frag' doch.“

„Was macht'n eigentlich dein Zucker?“

„Das weißt du doch nicht.“

„Drum frag' ich ja.“

„Frag' doch.“

„Was macht'n eigentlich dein Zucker?“

„Der zuckt noch!“

Wenn wir fertig mit reden waren, hörten wir laut die Onkelz und schauten bei Ulli aus dem Fenster. Die hatten direkt vor dem Haus die Straße umgebaut und einen Kreisverkehr mitten reingesetzt. Das sollte den Verkehrsstrom steigern. Tatsächlich reduzierte es ihn um fünf Autos pro Woche. Ulli führte eine Strichliste und kam sich vor wie der Verkehrsminister persönlich. Er hatte total den Höhenflug. Ich holte ihn da runter und schubste ihn nach der sechsten Dose Feldschlösschen aus dem Fenster.

Ulli flog voll auf die Fresse. Der war zu blöd, die Arme vorzustrecken. Als er nach den zwei Stockwerken unten



aufklatschte, drehte er sich auf den Rücken und bläkte hoch: „Wirwahnwewohlwinwiewunkelwewiwen?“

Das sollte heißen: „Dir haben sie wohl in die Runkel geschissen?“

Ich schmiss zwei leere Dosen und ein Brötchen mit Moppelkotze als Antwort auf ihn. Dann schloss ich die Wohnungstür gut ab.

Der Hausmeister kehrte Ullis Zähne in den Gully, und jemand hatte jemanden angerufen. Die Bullen rauschten ran, und Ulli wurde brüllend in einen Krankenwagen gesackt. Das guckte ich mir noch an. Dann versteckte ich mich mit den restlichen Dosen Feldschlösschen im Schrank. Auf in den Zauberwald!

Hm, gleich in der ersten Geschichte ist Ulli mächtig auf den Kopf gefallen. War's das? Nein! Dieses Buch ist – das sieht man ja – noch nicht zu Ende. Wäre irgendwie unbefriedigend gewesen, nach den paar Seiten. Da hätten sich alle mächtig geärgert, ein Buch gekauft zu haben, das es nicht mal auf 20 Seiten bringt. Hoho! Stellt euch das mal vor! Der Rest nur weißes Papier! Nichts drauf! Ich meine, bei Notizbüchern ist das in Ordnung, aber sonst?! Doch ich will hier nicht rumlabern, es soll weitergehen! Ihr habt es bestimmt schon gemerkt: Ulli ist ein ganz Harter – und nur die Harten kommen in den Garten. Womit wir beim Kindergarten wären ... Alter, was für eine Überleitung!

ULLI UND ICH ALS KIND

Wir spielen Mätschis

Ulli und ich waren große Gruppe und Mittagskind im Kindergarten. Das hieß: Wir durften nach dem Essen nach Hause gehen. Das war gut, denn wir wollten bei Ulli Matchbox spielen. Ulli hatte ganz viele. Die waren in einer Kiste drin, die unter seinem Bett stand. Er zog sie jetzt vor und kippte die Autos alle auf den Teppich. Ich hatte auch Mätschis. Aber weil ich Angst hatte, dass Ulli sie mit in seine Kiste schmeißen würde, nahm ich immer nur drei Stück mit zu ihm: diesmal ein Polizei-auto mit Türen auf und zu, einen Betonmischer und einen roten Lamborghini, auf den Ulli ganz neidisch war. Aber ich wollte nie tauschen, weil ich den Lamborghini von meiner Oma ihrem ersten Westbesuch hatte.

Ich schüttete meine Autos aus der Brotbüchse raus zu Ulli seinen. Ulli war Bestimmer, und er wollte Rallye Monte Carlo spielen. Deshalb stellte ich meinen Betonmischer zur Seite, weil der da nicht mitmachen konnte bei Rallye Monte Carlo. Höchstens wenn Baustelle war.

Wir schrieben die Zahlen 1 bis 9 auf Ullis Zeichenblock und schnitten sie aus, um sie hinten anzulecken und den besten Mätschis an die Seite zu kleben. Mein Lamborghini war die 7.

Ullis Spucke hielt nicht, die Nummern fielen ständig ab. Weil ich sie nicht mit meiner Zunge noch mal anlecken wollte, malte er die Zahlen mit Filzstift ran.

Dann zog er seinen linken Hausschuh aus und legte ihn unter den Tisch. Das sollte Monte Carlo sein. Die Rallye Monte Carlo begann, und die Autos mussten um Ullis stinkenden Schlappen rumfahren.

„Nöngnöngnööong!“

„Dschemdschemdscheem ...“

Mein Lamborghini war vorne, weil ich nicht so viele Mätschis bei der Rallye hatte wie Ulli. Als er das merkte, gab es einen schlimmen Unfall. Alle stießen zusammen.

„Hühühühühü ...“

Mein Polizeiauto mit Türen auf und zu kam und Ullis Feuerwehr mit Türen auf und zu und Leiter hoch und runter.

Ulli holte einen Kran, um die Autos wieder richtig rum hinzustellen, und ich rettete mit der Feuerwehr die Fahrer. Da knackte es, und ich hatte die Plasteleiter in der Hand.



„Huppsa!“

Ulli wurde knallrot. Ich hielt ihm die Leiter hin.

„Macht das was?“

Ulli antwortete nicht, er nahm meinen Lamborghini und klatschte ihn gegen die Wand.

„Du Blödmann!“, heulte ich, griff seine Feuerwehr und warf sie hinterher. „Da! Das haste davon!“

Ulli schmiss meinen Betonmischer durchs Zimmer – und ich seinen Kran. Dann krallte er sich mein Polizei-Mätschi.

„Nicht meine Polizei, Ulli!“

Doch er grinste, ruppte dem Auto die Türen raus, steckte sie in den Mund und schluckte sie runter. Ich guckte ihn groß an. So was hatte Ulli zuletzt gemacht, als ihm jemand einen Baustein wegnehmen wollte.

„Gib meine Türen wieder her! Spuck sie aus!“

Ulli drehte sich weg und gluckste. Ich zog ihn an den Haaren.

„Ich will meine Türen wiederhaben!“

Ulli würgte und schlug um sich. Ich ließ ihn los. Er war ganz blau im Gesicht und schnappte nach Luft.

„Was ist los? Ist was?“, fragte ich.

Ulli röchelte und zeigte auf seinen Hals. Da drin steckten meine Polizei-Mätschi-Teile. Ich konnte sie richtig sehen.

„Oh weh, ich hole mal wen“, sagte ich und rannte los.

Ullis Mutti war nicht zu Hause, aber meine Tante Edda wohnte um die Ecke. Sie war aber nicht da, nur ihr Freund. Der war ziemlich verrückt, der hatte sich mal das Toilettenhütchen aus seinem Auto auf den Kopf gesetzt.

„Ulli, Ulli, Ulli kriegt keine Luft“, japste ich, aber

nicht, weil ich auch was verschluckt hatte, sondern vom Rennen.

Tante Eddas Freund ging sofort los, und mich schickte er zu Gemeindeschwester Erika. Ich lief ganz doller schnell.

Schwester Erika schmiss gleich ihre Schwalbe an, und ich durfte mich hinten draufsetzen. Tante Eddas Freund hatte Ulli inzwischen auf den Kopf gestellt und versucht, die Türen im Hals mit Wasser runterzuspülen. Das hatte nicht geklappt. Schwester Erika legte sich den blauen Ulli übers Knie und haute ihm auf den Rücken, dass es krachte. Ulli hustete, und auf einmal flog erst die Fahrertür raus, und dann die von der Beifahrerseite.

„Mach das nie wieder! Du bist doch kein Baby mehr“, schimpfte Schwester Erika und machte dazu ein Gesicht wie Frau Pupp doktor Pille mit der großen klugen Brille.

„Nee, nee“, versprach Ulli.

„Ich bin übrigens Hansi“, stellte sich Tante Eddas Freund jetzt vor und stellte eine Schnapsflasche auf den Tisch. Die hatte er aus dem Kühlschrank von Ullis Mutti. Er und Schwester Erika nahmen einen großen Schluck. Dann rülpste Tante Eddas Freund und sagte zu Schwester Erika: „Na, das geht runter, was?“

Und zu Ulli meinte er: „Wenn du weiter so Westautos frisst, dann können die drüben sich warm anziehen.“

Aber Ulli machte das nie wieder. Und er machte einen großen Bogen um Polizeiautos – und die um ihn. Nur die Türen von meinem Mätschi wurden nicht wieder gut. Zuerst fand ich die eklig, weil sie in Ulli dringewesen waren. Darum spülte ich sie lange unterm Wasserhahn ab. Doch dann rosteten sie und sahen scheiße aus.

Hossa, und damit kommen wir zum Mitmach-Teil. Weil es fetziger klingt, wurde der „Ullimator“ getauft. Der funktioniert so: In diesem Buch tauchen immer wieder interaktive „Ullimator“-Stellen auf. Diese dienen einem guten Zweck: Jeder wird zum Ulli! Also rauf und ran!

Ullimator 1 (Mathematik):

Zähle, wie viel Mätschis du hattest!
Zieh dein Alter davon ab! Sollte eine negative Zahl dabei herauskommen, bist du entweder eine Mätschi-Pfeife oder du bist zu alt, um dieses Buch weiterzulesen. Für ein Ergebnis zwischen 0 und 10 gilt: Alles im grünen Bereich! Ist das Ergebnis jedoch größer als 20, hatten deine Eltern Westkontakt. Oder ihr habt sogar dort gewohnt und du bist von da (hui!) – in diesem Fall viel Spaß beim Ullimator 3.

Jaja, aber der kommt erst später. Jetzt wollen wir feiern! Onkel Hansi hat Geburtstag. Was für ein Onkel? Onkel Hansi! Tante Edda hat ihren Freund nämlich geheiratet und dadurch zum Onkel gemacht. Dreizehn Jahre sieht es dann so aus ...